

Ölherstellung – damals und heute

Willi Wern erklärt Kindern, wie seine Mühle in Fürth funktioniert

Wie einst Öl hergestellt wurde, ist in Werns Mühle zu sehen. Der Besitzer und Nachfahre der Gründer bietet Rundgänge speziell für Kinder an. Daher macht er auch mit beim Bildungs-Netzwerk St. Wendeler Land. Außerdem stellt er seit Neustem selbst Öl her.

Fürth. Seit sechs Generationen ist sie in Familienbesitz, doch Öl wurde hier seit 1959 nicht mehr produziert – bis heute. Die Rede ist von der Ölmühle Wern, die seit 1841 im beschaulichen Fürth im Ostertal steht. Besitzer des historischen Gebäudes und Nachkomme der Erbauer, Willi Wern, baute die Mühle in den 1990er Jahren zu einem Museum aus. Und seit Kurzem macht Wern mit beim Bildungs-Netzwerk St. Wendeler Land, das außerschulische Lernorte und Bildungseinrichtungen stärker miteinander verbinden möchte. Der Gedanke dahinter: Kindern und Jugendlichen sollen die eigene Heimat, Natur und Kultur, näher gebracht werden. Und zwar am Ort des Geschehens, an den außerschulischen Lernorten, und nicht trocken im Schulgebäude. Denn so, durch Schauen, Tasten, Sehen, Hören lerne und behalte der Nachwuchs eher. Davon sind die Initiatoren, das Kultur- und Bildungsinstitut des Landkreises St. Wendel und die Kulturlandschaftsinitiative St. Wendeler Land (Kulani), überzeugt.

Zu Sehen und Hören gibt es einiges in Werns Mühle. Die Anlage, die über drei Jahrzehnte still stand, wurde so restauriert, dass sie wieder voll funktionsfähig ist. So tost und braust es, wenn Wern den



Willi Wern erklärt, wie die Mühle funktioniert. FOTOS: KULANI

Schalter umlegt, und die Hydraulik der Stempelpresse zischt, wenn die gewaltigen Walzen des Kollergangs sich in Bewegung setzen. Die Stempelpresse ersetzte 1922 die damals veraltete Stampfmühle. „Das Wasserrad ist aber noch immer voll funktionsfähig. Denn so wurde früher die nötige Energie erzeugt, nicht mit Strom. Das ist beispielsweise

Heimat modern SZ-Serie

etwas, was ich den Kindern, die hierher kommen, verdeutlichen will“, erklärt der 69-Jährige. So steuere er, wenn es das Wetter zulasse, mit den Kindern zunächst die Wehranlage, wo das Wasser für das Mühlrad gestaut werde, an. Dann gehe es in die Mühle. Neben der gewaltigen alten Stempelpressanlage gibt es auch eine Schneckenpresse. „Diese war wesentlich kleiner und effizienter. Jedoch erzeugte sie beim Pressen Hitze, sodass darunter die Qualität des Öls litt“, sagt Wern. Was für ein Aufwand einst zur Ölherstellung nötig war, wird hier deutlich, und wie der technische Fortschritt einiges verbesserte, jedoch nicht alles. Alle Aspekte der Ölherstellung erklärt Wern den kleinen und großen Besuchern beim Gang durch die Mühle. Diese etwa habe nach dem Zweiten Weltkrieg 55 Prozent des saarländischen Ölmarktes versorgt. „Doch dies nur so lange, wie das Saarland wirtschaftlich an Frankreich gekoppelt war. Nach dem Anschluss an die Bundesrepublik war die Mühle nicht mehr konkurrenzfähig“, erklärt Wern. Von den Anfängen über die Hochphase bis zum

Ende, die Geschichte der Mühle ist an dieser historischen Stätte dargestellt. Bilder von Werns Vorfahren, Dokumente, Erläuterungen zum Produktionsverfahren hängen an der Wand, hinter einer Glasvitrine die Öl-Rohstoffe, unter anderem Raps, Mohn, Buchecker. Ein etwa zehnmütiger Streifen zeigt den Prozess der Ölgewinnung vor Ort. Wern schmunzelt: „Natürlich wurde der Film mit unseren bescheidenen Mitteln gedreht.“ Auch eine Handölmachine ist aufgestellt. Hier können Kinder selbst Öl herstellen. Das Prinzip gleicht einem Fleischwolf: Durch Kurbelbewegungen wird dem Rohstoff das Öl rausgepresst. Zudem mache auch der benachbarte Gastwirt mit und biete eine Öl-Verkostung nach dem Rundgang an: Da kann der Nachwuchs herausfinden, wie der Salat mit nicht-industriell hergestellten Ölen schmeckt.

Zwar stamme das beim Testen gebrauchte Öl nicht aus Werns Mühle. Jedoch werkele Wern gemeinsam mit zwei Bekannten an der Anlage, um Öl herzustellen.

Und dies ist vor wenigen Wochen gelungen. „Das erste Mal seit 1959 wurde hier wieder Rapsöl gepresst“, sagt Wern stolz. Eine kleine Sensation im kleinen Fürth, in diesem Ostertaler Ort, der im Landkreis Neunkirchen liegt. Das Bildungs-Netzwerk umfasst jedoch hauptsächlich das St. Wendeler Land. „Ich war früher Kulani-Mitglied und habe noch immer gute Kontakte in den Nachbar-Landkreis“, erläutert Wern, „so kam es, dass Werns Mühle mitmacht.“ Denn Bildung hört nicht an der Grenze, und sei es nur die Landkreis-Grenze, auf. lk



Goldfarbendes Rapsöl aus der ersten Pressung nach der Wiedereröffnung der Mühle als Museum.

E
C
V
t
S
f
I
M
/
t
b
f
I
E

S
f
C
s
t
S
I
t
I
s
t
z
I
c
I
I
f
u

F
V

L
/
t
s
V
k
g
r
r
v

A